Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 56. Dienstag, 7. März 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

— Die Verluste des 2. Armeekorps in dem nunmehr beendeten Kriege betragen: todt und verwundet: 30 Obersten, 1 Oberstlieutenant, 9 Majors, 26 Hauptleute, 4 Rittmeister, 160 Lieutenants, 13 Fähnriche, 31 Feldwebel, 3 Wachtmeister, 29 Vicewachtmeister, 1 Bat.-Tambour, 319 Unteroffiziere, 5 Trompeter, 29 Spielleute, 3104 Gefreite und Gemeine, 2 Aerzte, 4 Lazarethgehülfen: im Ganzen 203 Offiziere, 13 Fähnriche, 3526 Mann, 2 Aerzte. — Vermißt: 6 Lieutenants, 2 Fähnriche, 1 Feldwebel, 19 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 3 Trompeter, 511 Mann, 1 Lazarethgehülfe, 1 Roßarzt. Summa: 6 Offiziere, 2 Fähnriche, 540 Mann.

Ueber den Einmarsch der deutschen Truppen in Paris am 1. März meldet ein über Saarbrücken eingegangenes Telegramm des „W. T. B." aus Versailles: „Es waren Truppen des 6. und 11. preußischen und des 2. baierischen Korps, die heute in Paris einrückten. Früh Morgens ging ein Bataillon des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 unter Major Heye und eine Eskadron des 2. hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 unter Rittmeister von Colomb mit den Quartiermachern bis zum Industrie-Palast in den elysäischen Feldern vor. Sämmtliche zum Einrücken bestimmte Truppen standen früh 10 Uhr auf dem Rennplatze des Bois de Boulogne mit der Front nach der Seine und den Tribünen in zwei Treffen, im ersten die Infanterie, Jäger und Pioniere, im zweiten die Kavallerie und Artillerie. Die im großen Kaiserlichen Hauptquartier noch gegenwärtigen Fürstlichkeiten waren versammelt und hatten sich am rechten Flügel des ersten Treffens aufgestellt. Se. Majestät der Kaiser hatte Versailles nach 10 Uhr verlassen, auf der Pontonbrücke bei Suresne die Seine überschritten, stieg an der Tribüne des Rennplatzes zu Pferde und ritt unter präsentirtem Gewehr und Hurrahruf der Truppen die Front beider Treffen entlang, worauf ein Vorbeimarsch der Truppen in der Richtung von Nord nach Süd, die Infanterie in aufgeschlossenen Bataillons-Kolonnen, folgte. Die Truppen bewegten sich dann in mehreren Kolonnen gleichzeitig durch das Boulogner Gehölz auf die Enceinte zu und marschirten durch die Avenue der Kaiserin und die Route der großen Armee auf den Triumphbogen zu, wo der Chef des Generalstabes der mit der Besetzung von Paris beauftragten Truppen, Flügeladjutant Oberst-Lieutenant Graf Waldersee mit einem Zuge des 14. Husaren-Regiments die Truppen erwartet hatte. Die Straßen, welche zum Triumphbogen führen und der Platz, welcher denselben umgiebt, waren sehr belebt und von einer Zurückhaltung und Trauer des Publikums nichts zu bemerken. Die einmarschirenden Truppen waren aus den genannten 3 Armeekorps so zusammengesetzt, daß jedes Regiment wenigstens durch ein Bataillon bei dem Einmarsche vertreten war. Der Kaiser begab sich nach dem Vorbeimarsch nach Versailles zurück."

Einige Londoner Blätter enthalten bereits ausführliche Berichte über den Einzug der Deutschen in Paris.

Dr. Russell, der Berichterstatter der „Times" bei dem Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen, giebt eine ausführliche Schilderung über die Heerschau in Longchamps, welche dem Einmarsch der 30,000 Mann voranging. Wir entnehmen Folgendes: Eben bin ich von Longchamps zurückgekehrt. Als ich in der Nähe der Mühle zur Rückkehr seitwärts abzog, saß Kaiser Wilhelm immer noch hoch aufgerichtet zu Pferde und empfing die Beglückwünschungen von Königen, Prinzen und Heerführern inmitten von etwa 500 Vertretern der deutschen Nation in Waffen. Es war eben 1 Uhr — eine Stunde und ein Anblick, den man nie vergessen wird. Etwa 2 Stunden lang waren die Kolonnen von der Rechten der Linie vorbeimarschirt und wälzten sich die großen Alleen hinauf auf Paris zu. Die Vorkehrungen waren so wunderbar, daß die Garnison von Paris nicht mehr heimisch hätte scheinen können. Bis zur Stunde, wo ich wegging, ging alles ohne die geringste Stockung vor sich, obwohl die Vorkehrungen erst gestern beendigt worden waren. Um 8½ Uhr marschirte General Kameke mit seiner Schwadron und einem Bataillon nach Paris hinein und begab sich nach dem Industriepalast, wo er mit den verschiedenen Behörden die Vorkehrungen für den Einmarsch der Truppen abmachte. Man war aufgeregt; es kam zu einigem Schreien und Pfeifen, aber das war Alles. Als Hauptmann Müller etwas später hineingehen mußte, wurde er beim Triumphbogen mit Hohngeschrei empfangen, aber er ritt ruhig weiter, ganz allein, und Niemand wagte es, die Finger gegen ihn zu erheben. Wie aber der Pöbel gestimmt war, zeigt die Thatsache, daß eine Frauensperson, der man nachsagte, sie habe mit den Preußen in den elysäischen Feldern gesprochen, angegriffen, geschlagen und ihr beinahe alle Kleider vom Leibe gerissen wurden.

Versailles hatte mit den Leiden von Paris nur wenig Theilnahme. Um 7 Uhr Morgens waren die Straßen äußerst ruhig; und Gleiches war der Fall um 10 Uhr, der für Abfahrt des Kaisers anberaumten Stunde. Der Kronprinz fuhr mit seinem Gefolge in offenen Equipagen nach der Seine, wo die Pferde bereitstanden. Um diese Zeit war die Konzentration der Truppen auf dem andern Ufer bereits bewerkstelligt worden. In der schönen Allee, die von Versailles nach St. Cloud führt, kommt jetzt ein offener Wagen, dem ein Ordonnanz-Offizier vorreitet. Im Wagen sitzen zwei Offiziere, der eine in weißer Feldmütze mit gelbem Bande und in grauem Mantel. Den Mann mit dem dichten großen Schnurrbart und den scharfsinnigen Augenbrauen kann man nicht verwechseln. Es ist Graf Bismarck. Oberhalb der Brücke von St. Cloud war eine doppelte Pontonbrücke konstruirt worden, eine andere bei Suresnes und eine dritte oberhalb der Brücke von Sevres bei Billancourt. Ueber diese waren früh am Morgen drei große Kolonnen Infanterie, Kavallerie und Artillerie dirigirt worden, so daß gegen 9 Uhr das Gros der Truppen sich in Longchamps von der Front des Hippodram bis zu der bekannten Windmühle formirt hatte. Die von den Preußen getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren umfassend; auf der Straße sah man die Patrouillen entlang ziehen. Dem Könige muß es etwas schwer gefallen sein, den Platz wiederzuerkennen, welcher eine so glänzende Scene darbot, als er 1867 mit dem gefallenen Kaiser und dem Zaren zur Seite die Kaiserliche Garde von Frankreich inspizirte. Es war jetzt 10½ Uhr. Vor der großen Tribüne war die Rennbahn in ihrer halben Breite geräumt, so daß nichts den Anblick der Truppen störte. Diese waren in vollständiger Ordnung in 2 Linien aufgestellt; die erste Infanterie in Bataillonskolonne, die zweite Kavallerie in Schwadronskolonne mit Artillerie in den Flanken. Eine dritte Linie gewissermaßen bildeten die Bagagewagen und Ambulanzen hinter der Kavallerie. Auf der äußersten Linken der Linie, gegen Boulogne zu, flackerten die Feldfeuer und die Truppen kochten ihre Provisionen, deren sie für drei Tage bei sich hatten. Die Kavallerie war meist aus dem Sattel und stand neben den Pferden. Obwohl blos 30,000 Mann im Felde standen, reichte doch das Terrain nicht aus, um die Linien alle in gleicher Tiefe zu formiren, und auf dem linken Flügel schien eine doppelte Tiefe zu herrschen. Jedem, der an der Aufregung eines Feldlagers gewöhnt ist, fiel die äußerste Stille dieser Parade auf. Kein Galoppiren von Ordonnanzen oder Offizieren des Stabes, kein Geschrei, kein Lärm von Stimmen. Gegen 10½ Uhr traten die Truppen an, und von Bataillon zu Bataillon wälzte sich ein tiefes Hurrah der Linie von links nach rechts entlang, als ein Trupp Offiziere, der Kronprinz voran, vorbeiritt. Um 10 Minuten vor 11 Uhr erhob sich dann der Ruf: „der König!" — preußische Lippen haben sich noch nicht an den „Kaiser" gewöhnt — und von Vorreitern begleitet kam die Equipage des Kaisers von vier Rappen gezogen. Sie fuhr in die Einfriedigung hinter der großen Tribüne, wo die Wagen von Königen, Prinzen und Herzögen hielten. Der Kaiser, in preußischer Generalsuniform mit Pickelhaube, Waffenrock mit Schärpe, ließ seinen Blick forschend über das Gebäude gleiten, als ob er es nicht wieder erkennen könne. Um 11 Uhr, der für die Heerschau angesetzten Stunde, stieg er zu Pferde und ritt in scharfem Trapp, von seinen Generalen und Heerführern begleitet, die Allee hinauf nach der Windmühle, wo ihn der Kronprinz mit seinem Stabe empfing. Fast im nämlichen Augenblicke stimmten die Musikkorps längs der ganzen Linie das „Heil Dir im Siegerkranz" an, und der Kaiser — seinen Sohn dicht an seiner Seite und etwa 5—600 Offiziere hinter ihm — galoppirte von rechts nach links die Front entlang. Der Enthusiasmus war ungeheuer. Es war nicht nicht das „Vive l'Empereur" der französischen Truppen mit dem Schwenken von Säbeln und dem unordentlichen Marschiren. Das Hurrah der Deutschen war tief und dem Donner ähnlich, aber nicht ein Bajonnet zitterte in den Reihen. Die Aufzählung der Namen derer, welche dem Kaiser folgten, würde wie ein paar Seiten aus dem Gothaischen Kalender aussehen. Die Scene war großartig und würdevoll, und selbst der weniger betheiligte Zuschauer wurde von dem allgemeinen Enthusiasmus angesteckt. Augen blitzten auf und füllten sich mit Thränen, die Lippen zitterten, als sie von dem „historischen Tage" und dem „kolossalen Werke" sprachen, aber es war keine ausgelassene Freude oder äußerliches Frohlocken. Zwischen den beiden Linien ritt der Kaiser von linken nach dem rechten Flügel zurück, und galoppirte auf einen Punkt etwas rechts von der großen Tribüne zu, während der Vorbeimarsch der Truppen sofort begann. Angeführt wurde derselbe von dem Kronprinzen von Preußen, Befehlshaber der dritten Armee. Um 11 Uhr 20 Minuten machte er Honneur und nahm links und etwas hinter dem Kaiser Stellung. In der Reihe, wie sie vor Paris gestanden hatten — 11,000 Mann vom 6. Korps (von Tümpling); 12,000 vom 11. Korps (v. Böse) und 8000 vom 2. bairischen Korps (v. Hartmann) — marschirten die Truppen vorbei, die Regimenter in Bataillonskolonne mit Ausnahme der Pioniere, welche enge Kompagniekolonnen bildeten.

Der König wandte sein Auge nicht einmal von den Truppen ab, ausgenommen, wenn er zu dem Kronprinzen oder den Offizieren sprach, die sich seinem Stabe anschlossen, wie die Regimenter vorbeidefilirten. Graf Bismarck, welcher jetzt seinen Stahlhelm, nicht aber den Küraß, trug, stand etwa hundert Ellen zurück in einer Gruppe von Offizieren und näherte sich dem Kaiser während des Vorbeimarsches nicht. Am Aufmerksamsten wurden die Baiern betrachtet, aber sie konnten jede Kritik vertragen. Inzwischen war der Kronprinz auf einmal verschwunden, und jetzt kam er an der Spitze seiner eigenen Schwadron vorbei, der 8. Dragoner; ihr folgten 15 Dragoner-Detachements und dann kam das Ende. Die letzten von den 30,000 Mann waren einige Minuten vor 1 Uhr vorbeimarschirt und auf dem Wege nach Paris.

Ein Korrespondent der „Times", der von Paris aus dem Einmarsche beiwohnte, erzählt: „Am frühen Morgen war es ein wenig schwierig, in das sogenannte „deutsche Quartier" zu gelangen; aber die Schwierigkeit verschuldeten die Franzosen, indem sie die Durchfahrten verbarrikadirten, und die Querstraßen mit Soldaten besetzten. Fußgänger konnten leicht genug hin- und hergehen, aber Reiter und Fuhrwerke fanden den Weg versperrt. Ich konnte nur auf einem langen Umwege durch die Avenue de Friedland ꝛc. bis zum Triumphbogen gelangen. Erst einmal in das deutsche Quartier gelangt, war der Weg völlig frei. Wenige Minuten nach 8 Uhr ritt das erste Detachement deutscher Truppen die Avenue der großen Armee in elegantem Style hinunter und zog durch den Triumphbogen bis zum Industriepalast. Nachdem sie den Bogen passirt, ritten sie ruhig in den Querstraßen auf und ab. In diesen Querstraßen waren nur wenige Leute versammelt, hauptsächlich Dienstboten, Portiers u. s. w. Sie konnten nicht umhin, die tapfere Haltung dieser schönen Soldaten zu bewundern. Der Einzug des Gros der Armee verzögerte sich bis Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr. Inzwischen stellten die wenigen Hundert eingerückten Deutschen in den elysäischen Feldern ihre Gewehre zusammen, und vertheilten sich in Detachements, um die Einquartierung der Truppen zu besorgen. — Eine Menge von Leuten, hauptsächlich der niedrigsten Klasse angehörig, drängte sich um die deutschen Kompagnien, betrachtete, prüfte sie, und ließ sich, wenn thunlich, mit ihnen in eine Unterhaltung ein; hier und da umringte die Menge vollständig eine kleine Abtheilung, schrie ihr nach, verhöhnte sie, oder sprach „Slang" mit ihr, der glücklicherweise unverständlich war. Die Deutschen ertrugen das Schreien, das Fingerzeigen, die Grimassen und Geberden mit unerschütterlichem Humor. Ein Franzose schlug in seinem Zorne einem Deutschen auf den Helm. Die Soldaten stellten sich an, als ob sie Feuer geben wollten. Augenblicklich ergriff eine Panik den Pöbel und er zerstob wie Mäuse nach allen Seiten hin. Es sei wiederholt erwähnt, daß fast alle Franzosen, die sich in den elysäischen Feldern an die Fersen der deutschen Detachements hingen, den niedrigsten Volksklassen angehörten. Hier und da sah man einige anständige Leute; aber das war unvermeidlich, sie gehörten zu dem Distrikt und gingen rasch, als ob sehr geschäftig, ihres Weges. Es scheint wenig Aussicht auf irgend welche ernstliche Ruhestörungen vorhanden, obwohl Einzelne hier und da zu kleinen Schwierigkeiten Anlaß geben, die aber nur Stürme im Wasserglase sind. Gegenüber dem Hause, wo ich stand, erkannte ein deutscher Soldat einen Franzosen in der Menge. Sie schüttelten Hände. Der Franzose wurde fast zu Tode geprügelt, weil er es gewagt, mit einem der Feinde seines Vaterlandes Hände zu schütteln, und entschlüpfte, übel zugerichtet, mit nicht geringer Schwierigkeit. Etwas schien die Leute hauptsächlich zu ärgern — nämlich der Versuch irgend eines einzelnen deutschen Reiters, unter dem Triumphbogen durchzukommen. Gewöhnlich gelang es, in Folge der Ketten rings um den Bogen und des Geschreies und Gestikulirens der Menge, die Reiter davon abzuhalten. Abgesehen von diesen kleinlichen Konflikten verlief Alles ruhig genug, und die Deutschen, von einem klaren sonnigen Tage begünstigt, nahmen von diesem Quartier Besitz und bekreideten die Häuser, wo sie einquartiert werden sollten, ohne Einspruch oder Hinderniß."

— Einen ausführlichen Bericht des „Daily Telegraph" über den Einzug der deutschen Truppen in Paris entnehmen wir noch die nachstehenden Einzelheiten: „Als der Vortrab einmarschirte, schrie ihm der Pöbel nach und warf mit Sand und Steinen nach ihm; in einem oder zwei Fällen entgingen die Truppen mit genauer Noth schweren Beschädigungen. Die Avenue de la Grande Armée war mit einer großen und aufgeregten Menge gefüllt, die sich den Deutschen gegenüber in derselben insultirenden Weise benahm. Mehrere Offiziere, die unter dem Triumphbogen durchgingen, wurden verhöhnt; die Leute machten sie auf die Namen der darauf verzeichneten glorreichen französischen Siege aufmerksam und sagten: „Wartet, bis wir in Berlin einziehen". Die Offiziere nahmen von den Schmähungen keine Notiz. Um 1¼ Uhr Nachmittags rückte die Spitze des Hauptkorps die Avenue de la Grande Armée hinauf, welcher eine Schwadron Dragoner und ein großer brillanter Stab, bestehend aus dem Grafen Bismarck, dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, dem König von Württemberg, dem Prinzen Leopold von Baiern und den Prinzen Adalbert und Karl von Preußen folgte. In dem Augenblick, wo der Stab die Truppen bei sich vorbeidefiliren ließ, näherte sich die preußische Infanterie dem Triumphbogen. Die Menge empfing sie mit Schreien, Pfeifen und jeder Art spöttischem Lärm, nebst Rufen: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!" Husaren und Dragoner ritten um den Bogen herum, um der Infanterie den Weg frei zu halten. Nachdem ein Theil der Truppen beim Bogen vorbeimarschirt, ritt Graf Bismarck nach Neuilly zurück. Er trug Generalsuniform und sah sehr wohl und heiter aus. Der Herzog von Sachsen-Koburg leitete den Marsch die elysäischen Felder entlang. Die Kavallerie und Artillerie war prächtig. Mehrere der besonneneren Franzosen gestanden, daß sie nun verständen, warum die Ausfälle erfolglos geblieben seien. „Nie hatten wir Truppen, die diesen gleichkommen," sagten sie. Die Pforten der Tuilerien und des Louvre's waren geschlossen. Mehrere der Statuen auf dem Concordienplatze waren mit Trauerflor behangen; von mehreren Balkons wehten schwarze Kreppfahnen. Die Fenster der Häuser in den elysäischen Feldern waren meistens geschlossen. Das 2. Artillerie-Landwehr-Regiment des ersten baierischen Armeekorps, das durch die Rue d'Agnesseau und die Grand Rue zog, marschirte, gefolgt von seinen Bahrenträgern und Ambulanzwagen, mit großer Regelmäßigkeit und die in Gruppen versammelten Einwohner von Boulogne beobachteten seine Bewegungen mit Neugierde. Männer bemühten sich, den militärischen Tritt der Sieger nachzuahmen, kleine Jungen, von ihren Gefühlen überwältigt, versuchten Hurrah zu schreien. Ein Mann versuchte die „Marseillaise" zu pfeifen, aber, erschrocken über seinen Enthusiasmus, zog er sich eiligst in die nächste Weinschenke zurück und betrank sich. Die Cabaretbesitzer und Fleischer schien über die Ankunft der Preußen entzückt zu sein. Trinker erklärten, die Franzosen wüßten nicht, was sie wollten. „Die Republik könnte nicht bestehen; die Nationalgardisten zögen 45 Sous per Tag der Arbeit für die tägliche Existenz vor." — Die erste Division traf um 9 Uhr ein. Hunderte von Leuten betrugen sich in insultirender Weise, schrien: „Nieder mit den Preußen!" „Mörder!" „Es lebe die Republik!" und sangen die Marseillaise. Die Soldaten schienen sich darüber eher zu amüsiren als zu ärgern, und wenn der Pöbel zu demonstrativ wurde, sprengte Kavallerie vor und augenblicklich zerstreute sich die Menge."

— Das „Journal officiel" brachte nach dem Einmarsch unserer Truppen in Paris einen Artikel, in welchem es die Pariser wegen der bei dieser „Prüfung" bewährten Haltung beglückwünscht. Sehr übel stimmt zu diesen Komplimenten nachstehender Bericht des „Etoile belge" über die Schandthaten, die sich die heroischen Pariser am 1. März zu Schulden kommen ließen: Eine Frau, die sich mit Flaschen und Gläsern nach den Straßen begeben hatte, wo die Preußen einziehen mußten, um ihnen Getränke zu verkaufen, wurde gesteinigt. Ein Handwerker, der unter den preußischen Soldaten einen wiedererkannte, den er in Paris kennen gelernt hatte und der demselben im Vorbeiziehen die Hand drückte, wurde von Männern aus dem Volke verfolgt, ja gehetzt, und verdankt seine Rettung nur einer Demonstration der Deutschen, die auf Diejenigen ihre Gewehre anlegten, welche jenem einen schlimmen Streich spielen wollten. Der Besitzer der Taverne anglaise, bei dem Arc-de-Triomphe, welcher den deutschen Offizieren Getränke verkauft hatte, mußte sehen, wie sein Etablissement von dem Pöbel vollständig zerstört wurde.

Deutschland.

** Berlin, 5. März. Die vor einigen Tagen aus Bordeaux hier eingegangenen Nachrichten haben die Freude, welche das Telegramm des Kaisers über den ersten Einzug der deutschen Truppen hervorrief,

zu größtem Jubel gesteigert. So ist denn also das Kriegeswerk zu Ende, der Friede gesichert und das mit einer Stimmenmehrheit in der Nationalversammlung, wie sie kaum zu erwarten war. Es ist übrigens zu bemerken, daß der der letzteren vorgelegte, wenigstens der bisher telegraphisch bekannt gewordene Text des Friedens-Instrumentes nicht der ganze, der vollständige ist; es sind in demselben z. B. die neuen Grenzen bereits ziemlich genau festgestellt und auch noch andere Abmachungen punktirt, welche noch nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt sind. Jedenfalls kennt die Geschichte kein Beispiel eines solchen Krieges, eines so den Nachbar niederschmetternden Sieges, kein Beispiel, wo ein Unglück, wie ein Mißerfolg die Waffen des Siegers betraf, keines, dem ein solcher an Gebiet wie Geld günstiger Friede folgte. Ein Blick nur auf den Werth einer Milliarde beweist, daß auch die materiellen Interessen Deutschlands so sehr wie möglich vertreten worden sind; nach ungefährer Schätzung deckt die pekuniäre Kriegsentschädigung die Ausgaben, welche Preußen seit 1815 auf sein Heer verwendet hat; allein eine Milliarde ist, ohne weitergehende Betrachtungen anzustellen, eine Summe, welche alle Bankhäuser Frankreichs und Englands nicht in Baarem aufzubringen vermögen. — Ueber die Empfindungen, welche den Kaiser bei Unterzeichnung des Friedens leiten mögen, giebt ungefähr das Telegramm desselben an den Kaiser von Rußland Aufschluß; dasselbe kennzeichnet sofort das Verhältniß der beiden Kaiserreiche und giebt gleichzeitig England einen nicht mißzuverstehenden Wink.

— Wir sind in den Stand gesetzt, diejenigen Regimenter zu bezeichnen, welche für die Besatzung der neueroberten Provinzen Elsaß und Lothringen bestimmt sind. Es sind dies das ostpreußische Gren.-Regt. Nr. 5, das bisher in Danzig stand; das pommersche Inf.-Regt. Nr. 14, das westphälische Inf.-Regt. Nr. 17, das oberschlesische Inf.-Regt. Nr. 22, das rheinische Inf.-Regt. Nr. 25, das bisher in Flensburg, das rheinische Inf.-Regiment Nr. 30, bisher in Mainz, das thüringische Inf.-Regt. Nr. 31, das niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, das brandenburgische Inf.-Regt. Nr. 60; die Ulanen-Regimenter Nr. 4 und 15 und die Dragoner-Regimenter Nr. 10 und 14.

— Die Fahne des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 61 hat Menotti Garibaldi nach Versailles, wie der „Thorn. Z." gemeldet wird, für das Bataillon zurückgeschickt, weil dieselbe aufgefunden und nicht erobert worden ist.

— Ueber die Wahlen in Elberfeld-Barmen vernehmen wir, daß dort von Kusserow und von Schweitzer in die engere Wahlen kommen. In Dortmund ist Dr. Becker mit großer Majorität gewählt. Klein aus Elberfeld erhielt in Dortmund nur 70 Stimmen.

— (Reichstagswahlen.) Reg.-Bez. Aachen. 2. Wahlkreis (Kreis Aachen): Gewählt Leopold Graf v. Spee, Stifts-Kanonikus zu Aachen.

Reg.-Bez. Düsseldorf. 3. Wahlkreis (Solingen): Gewählt Dr. Georg v. Bunsen.

Baiern. Wahlkreis Stadt Nürnberg: Gewählt Crämer.

Wahlkreis Augsburg: Gewählt Bürgermeister Fischer.

Wahlkreis Stadt Regensburg: Gewählt Gutsbesitzer Hamminger.

Wahlkreis Städte Erlangen, Fürth: Gewählt Professor Marquardsen.

Wahlkreis Stadt Bamberg: Gewählt Rechts-Anwalt Schmitt.

Wahlkreis Stadt Würzburg: Gewählt Professor Gerstner.

Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. In Güstrow und den benachbarten Ortschaften erhielten, soviel bisher bekannt ist, Advokat Büssing 2005, Graf Bassewitz 971 St.

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. Es erhielten bisher Appellationsrath Kannegießer 822, v. Elsner 640 St.

Reg.-Bez. Hannover. 10. Wahlkreis. (Hildesheim.) Die Wahl Römer's erscheint gesichert.

Reg.-Bez. Merseburg. 2. Wahlkreis. In Wittenberg erhielten, soviel bis jetzt bekannt ist, Rittergutsbesitzer Grstjahn 394, Rittergutsbesitzer von Bodenhausen 62 St.

Königreich Sachsen. 4. Wahlkreis. (Dresden-Neustadt.) Oberstaatsanwalt Schwarze hat, soweit das Resultat der Abstimmung bisher bekannt ist, eine bedeutende Majorität über Liebknecht. Im 6. Wahlkreise (Tharandt) hat Ackermann bis jetzt die Majorität. Im 9. Wahlkreise (Freiberg) dürfte voraussichtlich Schaffrath die meisten Stimmen erhalten. Im 18. Wahlkreise (Zwickau-Crimmitzschau) fielen, soviel bisher bekannt ist, auf Schraps 1756 St., auf Streit 1582 St. Im 21. Wahlkreise (Annaberg-Eibenstock) erhielt bisher Böhme die meisten Stimmen (5725).

Kiel, 5. März. Die Zeitungen führen lebhafte Klagen über die bedeutende Anzahl von Stimmen, welche in Holstein bei den Reichstagswahlen den Sozialisten zugefallen sind, obwohl außer in Altona wohl kaum ein zweiter Lassalleaner gewählt sein dürfte. — In Süd-Schleswig ist wahrscheinlich Graf Baudissin wiedergewählt worden; in Nordschleswig siegte zweifelsohne der Dänenfreund Kryger, trotzdem die Stadtwähler meist für Manteuffel gestimmt haben.

Hamburg, 5. März. Heut Abend wird zur Feier der errungenen Siege eine allgemeine Illumination stattfinden.

Ausland.

Brüssel, 4. März. Es bestätigt sich, daß die holländische Regierung den Vorschlag gemacht hat, bei dem bevorstehenden Friedensschlusse das Prinzip der Unverletzlichkeit von Privateigenthum zur See unter die Sanktion sämmtlicher Europäischen Mächte zu stellen. Wenn dieses Prinzip von den beiden vertragschließenden Theilen sanktionirt sein wird, so solle sodann die Zustimmung der übrigen Mächte erwirkt werden. Außerdem soll Holland den Abschluß einer internationalen Konvention beantragt haben, durch welche der Begriff Kriegskontrebande genau bestimmt würde. Dieser Vorschlag soll indessen nur wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Frankreich. Ueber die Ereignisse vom 1. März erfährt man folgende Einzelnheiten: Obgleich nur 30,000 Mann Deutsche in Paris einrücken sollten, so hatte Graf v. Moltke doch 100,000 Mann für den Fall in Bereitschaft gesetzt, daß Paris irgend einen Widerstand wagte. 70,000 derselben lagerten unter den Mauern von Paris, während die übrigen 30,000 ihren Einzug hielten. Die Kanonen der Forts waren zugleich auf Villette, Belleville und die übrigen Faubourgs gerichtet. Die Pariser kannten diese Vorsichtsmaßregeln nicht. Nach den Bedingungen der Konvention sollten die Deutschen um 10 Uhr Morgens einrücken. Später kam man überein, daß die ersten Truppen um 7 Uhr Morgens in die Stadt einziehen sollten. Die Zusammenkunft, in wecher dieses beschlossen wurde, fand in einem der Pavillons der neuen Porzellanfabrik von Sevres statt. Die Maires der zu besetzenden Arrondissements wohnten mit dem französischen Generalstab derselben an. Die deutsche Behörde war vom General Kamecke, Ober-Kommandanten der Okkupation, dem Grafen General v. Waldersee und einem Adjutanten des Kronprinzen-Feldmarschall vertreten. Als bei der Diskussion die Einquartierungsfrage zur Sprache kam, gab Graf Waldersee, der bekanntlich lange Zeit in Paris war, zum Erstaunen der Franzosen, ganz enorme Lokalkenntnisse kund. Er kannte jedes Haus und jeden Stall. Während der Dauer der Konferenz hielt der Kronprinz eine Revue bei der Sevresbrücke ab. Nach Einbruch der Nacht nahmen die 100,000 Mann unter den Mauern vor Paris Position und um 8½ Uhr Morgens begann der Einzug der Avantgarde; die Baiern marschirten an der Spitze. Es waren nur wenig Leute in den Champs Elysees. Man glaubte nämlich, daß die Deutschen erst um 10 Uhr einrücken würden. Die ersten Reiter trafen um 10 Uhr auf dem Concordia-Platze ein. Die wenigen Leute, die dort anwesend waren, — der Platz füllte sich erst später — begrüßten dieselben mit: „Vive la République! A bas les Prussiens!" Die Reiter störten sich aber nicht daran und ritten wieder zurück, nachdem sie den Platz inspizirt hatten. Etwas später kamen dort größere Reiter-Abtheilungen an, die ohne Aufhören den Platz durchritten. Zuweilen ritt ein Offizier kühn in die Menge hinein, aus der dann friedliche Rufe ertönten. Die Zugänge zu dem „deutschen Paris" waren von Nationalgarde und Militär besetzt worden. Auf den Boulevards standen die ersten Truppen der neuen Oper gegenüber aufgestellt. Dieselben hatten Befehl, keinen Wagen durchzulassen. Eine andere Abtheilung hielt den Eingang der Rue Royale besetzt und eine Brigade war von dieser bis zu den Ternes aufgestellt. Der Eingang der Rue Royale an der Place de la Concorde war durch eine Barrikade abgesperrt. Nationalgarden und Linientruppen bewachten dieselbe. Die Straßen, die auf das Palais Elysee auslaufen, waren ebenfalls verbarrikadirt. Auf der Brücke, die über die Seine führen, waren ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Als es gegen 9 Uhr jenseit des Concordiaplatzes bekannt wurde, daß der Einmarsch der Preußen begonnen, strömten die Pariser bald in Masse herbei. Gassenbuben und Blousenmänner bildeten jedoch die Majorität der Menge, wenn man auch viele Frauen und eine größere Anzahl wohlgekleidete Leute bemerkte. Zuerst wohnten die Neugierigen dem Einmarsch ruhig an, dann kam es aber zu kleinen Zwischenfällen, die, wenn die Deutschen nicht eine große Kaltblütigkeit an den Tag gelegt hätten, zu schlimmen Dingen hätte führen können. Der erste Zwischenfall ereignete sich an dem Arc de Triomphe. Als ungefähr 1500 Mann Infanterie und Kavallerie vor demselben anlangten — an ihrer Spitze soll General v. d. Tann gewesen sein — fanden sie den Durchgang durch denselben von ungefähr 1000 Gamins und Blousenmännern besetzt, die sich hinter einer Erdbarrikade verschanzt hatten und beim Erscheinen der Deutschen den Ruf: „Es lebe die Republik!" ausstießen. Die Generale besprachen sich einen Augenblick und ertheilten dann Befehl, auf den beiden Seiten des Triumphbogens vorbei zu marschiren. Ein Generalstabs-Officier, dem eine Ordonnanz folgte, suchte nach der für ihn bestimmten Wohnung, erhielt aber von den Leuten, an die er sich wandte, keine Antwort. Einige Gassenbuben, welche dieses sahen, verhöhnten den Offizier, worauf dieser seinen Revolver zog, was die Gassenbuben zur schleunigsten Flucht bestimmte. Sehr schlecht ging es den Leuten, welche sich mit den Deutschen ins Gespräch einließen. Ein Bürger, der in der Rue Preßburg auf Deutsch mit einigen Soldaten gesprochen, erhielt, als sich diese entfernt hatten, furchtbare Prügel. Er flüchtete sich zu Genie-Soldaten, welche in der Avenue Wagram aufgestellt waren. Diese Soldaten beschützten den Mann, und als dieses die Menge sah, zeigte sie sich denselben gegenüber so feindlich, daß sie ihre Gewehre anlegten. Sie würde vielleicht Feuer gegeben haben, wenn nicht glücklicher Weise ein Sergeant intervenirt und den Mann unter guter Begleitung weggeführt hätte. Eine Frau, welche den Preußen Branntwein verkaufte, wurde ebenfalls furchtbar mißhandelt. Man zerbrach ihr die Flaschen, und als man sie endlich losließ, war sie so stark zugerichtet, daß sie sich kaum fortschleppen konnte. Ein preußischer Offizier in Civil, der in einem offenen Wagen die Champs Elysées herunter gefahren kam, wurde von der Menge ebenfalls insultirt. Dieselbe schlug auf ihn ein. Es gelang ihm, in die Nähe einer Abtheilung Husaren zu gelangen. Der Offizier gab ihm eine Eskorte, was aber nicht verhinderte, daß man mit Steinen nach seinem Wagen warf. Auch ein Dragoner wurde insultirt. Man sandte ihm aber Infanterie zu Hülfe, welche die Menge mit dem Bayonnet auseinander trieb, ohne daß jedoch irgend Jemand verwundet wurde. Eine große Anzahl leichter Dämchen, welche mit den Offizieren und Soldaten Verkehr anzuknüpfen suchten, wurden von der Menge durchgepeitscht. Einigen derselben riß man die Kleider vom Leibe und ließ sie, nachdem man sie durchgeprügelt, splitternackt auf der Straße liegen. Auch zweien Kaffeehausbesitzern ging es schlecht. Dieselben hatten ihre Locale geöffnet, um den Preußen Getränke zu verabreichen. Sobald diese wieder abgezogen waren, stürzte ein Haufen Gassenjungen herbei, verwüstete Alles im Innern der Etablissements und zwang die Wirthe, zu schließen. Aehnliche Scenen fielen in Masse vor. Man unternahm nichts gegen die Deutschen selbst, aber man fiel über alle her, welche sich in den geringsten Verkehr mit denselben setzten. Ungeachtet dessen war die Menge, die sich am Nachmittag einfand, um die „Prussiens" zu sehen, ziemlich bedeutend. Besonders stark war der Zudrang an den Grenzen, welche Deutsch-Paris von dem übrigen Paris trennten. Beim Einzug des deutschen Hauptcorps wurde die Menge ruhiger, die sich in Anbetracht der großen Anzahl von Soldaten in Deutsch-Paris nicht mehr so viel herauszunehmen wagte. Die ganze Demonstration der Gassenbuben beschränkte sich von da an darauf, daß sie die Musikbanden begleiteten, indem sie die Marseillaise pfiffen und später auf dem Concordiaplatz die Girondins und die Marseillaise sangen, wogegen die Deutschen jedoch keine Einsprüche erhoben.

Der Einzug des Hauptkorps begann um 2 Uhr. Die Truppen hatte man bereits Morgens um 8 Uhr auf dem Longchamps des Boulogner Wäldchens konzentrirt, wo eine Revue über sie abgehalten wurde. Dort fand bekanntlich 1867 die große Revue über die damals von so Vielen für unbesiegbar gehaltenen französischen Armeen zu Ehren des Königs von Preußen und des Kaisers von Rußland statt. Die Generale, welche die Truppen begleiteten, ritten dem Hauptkorps voraus. Sie sprengten mit ihrem Gefolge die Champs Elysées entlang bis zum Concordiaplatz hinab. Unter ihnen befanden sich der Herzog von Coburg, der Großherzog von Mecklenburg, der Prinz Karl, der Kronprinz von Sachsen, der Prinz Otto von Baiern u. A. Der Kronprinz von Preußen und Bismarck sollen ebenfalls anwesend gewesen sein, doch ist dieses keineswegs sicher. Einigen englischen Korrespondenten war es ebenfalls gestattet worden, den Einzug nach Paris mitzumachen. Sie befanden sich im Gefolge der Generale, die deutschen Korrespondenten glänzten wiederum durch ihre Abwesenheit. Während die Generale um den Place de la Concorde herumritten, näherte sich General Kamecke, der Oberkommandant der Okkupationstruppen, der Menge, die ziemlich dicht geworden war, um Feuer für seine Cigarre zu verlangen. Alle Welt weigerte sich, seinem Verlangen zu entsprechen. „Wenn man" — so rief der deutsche General den Leuten zu — „Kanonen- und Flintenschüsse gewechselt hat, so kann man auch Cigarrenfeuer austauschen." Mit diesen Worten sprengte er davon und den einziehenden Truppen entgegen. An der Spitze derselben marschirten die Baiern. Ihre Musikbande spielte: „Was ist des deutschen Vaterland?" Nach den Baiern kamen zwei Ulanen- und drei Artillerie-Regimenter. Ihnen schlossen sich die Preußen an, deren Musikbanden die „Wacht am Rhein" und „Ich bin ein Preuße" aufspielten. Das 8. preußische Dagoner-Regiment schloß den Marsch. Nach dem Defilée zogen die Truppen in die ihnen bestimmten Quartiere ab. Die Menge, die nach und nach sehr groß geworden war und unter der man eine Masse Pariser mit ihren Familien bemerkte, verhielt sich während des Einmarsches des Hauptkorps vollständig ruhig. Mit Ausnahme der kleinen, oben erwähnten Demonstrationrn fiel nichts vor. Die Leute sahen ziemlich ernst, aber keineswegs sehr traurig aus. Die Baiern lagerten auf der Place de la Concorde. In der Mitte des Champs Elysées, an dem sogenannten Rond Point, so wie am Arc de Triomphe wurden Kanonen aufgestellt, die alle Alleen, die zu diesen beiden Punkten hinführen, beherrschen. Paris war im Ganzen genommen ruhig. General Vinoy war klug genug gewesen, den Befehl zu geben, nirgends einzuschreiten und nur nicht zu dulden, daß bewaffnete Leute das deutsche Terrain betreten.

Bordeaux, 4. März. Großes Aufsehen erregt hier ein Artikel des Moniteur, in welchem die Verzichtleistung auf eine Wiedereroberung der verlorenen Provinzen befürwortet wird. Der bisher verfolgten Kriegspolitik, so wird ausgeführt, habe man den jetzigen Gebietsverlust zu verdanken.

London, 4. März. „Times" reproducirt einen Brief Viktor Emanuels an Kaiser Wilhelm, in welchem der erstere seine Ueberraschung und Enttäuschung über die Frankreich abgezwungenen harten Bedingungen Ausdruck giebt. — Nach dem „Daily Telegraph" werden die Truppen der ersten Armee binnen drei Tagen abmarschiren. Moltke verlangt eine achttägige Frist für die Räumung von Versailles.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 4. März. Die Stadt ist bis in die entferntesten Quartiere auf das Glänzendste illuminirt. Der Bahnhof der Main-Neckarbahn, das Stadttheater, die Münze und viele Privatgebäude sind auf das Prachtvollste erleuchtet. Eine dichte Volksmenge durchwogt in freudigster Stimmung die Stadt. Ueberall herrscht im dichtesten Gedränge die größte Ordnung.

Saarbrücken, 4. März. Aus Versailles vom 2. März wird gemeldet: Der Kaiser und der Kronprinz waren nicht in Paris. Dagegen waren die Prinzen Carl, Albrecht und Adalbert, der Großherzog von Sachsen und Graf Bismarck in der Stadt. Bei den Truppen ist vielfach das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser noch in mehreren Städten vor seiner Heimreise nach Deutschland Besichtigungen abhalten werde.

Karlsruhe, 4. März. Prinz Wilhelm von Baden wurde mit überwiegender Majorität in den deutschen Reichstag gewählt. Der ultramontane Jacob Lindau erhielt nur eine verschwindende Stimmenzahl.

Wien, 4. März. Die morgen erscheinende „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile eine Kaiserliche Entschließung, durch welche das 34. Linien-Infanterie-Regiment die Bezeichnung „Wilhelm 1., deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34" und das 20. Linien-Infanterie-Regiment die Bezeichnung „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Nr. 20" zu erhalten haben.

Brüssel, 5. März. „Etoile Belge" wird aus Paris gemeldet, daß die Eröffnung der definitiven Friedensverhandlungen in Brüssel zwischen dem 10. und 15. März stattfinden werde. Jules Favre soll Frankreich bei diesen Verhandlungen allein vertreten.

Paris, 4. März. Aus einzelnen Faubourgs wird eine gewisse Aufregung gemeldet. Die Ordnung wurde jedoch nirgends gestört; man ist der Ueberzeugung, daß die Bewegung ohne Ergreifung militärischer Maßregeln aufhören werde. Von den radikalen Blättern zeichnet sich „Cri di peuple" durch besonders aufreizende Sprache aus. Eine Division der Loire-Armee soll demnächst zur Verstärkung der Garnison nach Paris kommen.

— Der Abzug der deutschen Truppen ist in bester Ordnung vor sich gegangen. Die Truppen marschirten unter Hurrahrufen durch den Arc de Triomphe. Das Publikum hatte keine Kenntniß von dem Abzuge. Französische Linientruppen hatten die Passage für dasselbe bis zu dem Momente gesperrt, wo die Deutschen schon in weiter Ferne waren. Jetzt ist die Cirkulation wieder vollständig frei. — Die Zeitungen und die Bevölkerung erkennen es einstimmig an, daß die Haltung der feindlichen Armee in Paris eine musterhafte gewesen ist.

— Die Aufregung, welche in den Quartieren Belleville, Villette und Montmartre stattgefunden und zu Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, beginnt wieder zu schwinden.

Paris, 4. März. „Journal officel" veröffentlicht eine Bekanntmachung Picard's, in welcher erselbe auf die Haltung mehrerer Individuen hinweist, welche nach Abzug der deutschen Truppen in den Faubourgs unter Waffen blieben, gestern Abends den Posten bei den Gobelins überfielen und sich der daselbst befindlichen Patronen bemächtigten. Die Regierung und General Vinoy haben sich dahin entschieden, ihre Pflicht in energischer Weise zu thun, und sie rechneten hierbei auf den Patriotismus und die Ergebenheit aller Einwohner von Paris. Das „Journal officiel" tadelt ferner auf das Entschiedenste die Gewaltthätigkeiten, denen mehrere Personen zum Opfer fielen, welche der Menge fälschlich als preußische Offiziere bezeichnet worden waren. — Picard ist gestern nach Bordeaux abgereist, während seiner Abwesenheit wird Jules Favre provisorisch die Leitung des Ministeriums des Innern übernehmen.

Bordeaux, 3. März. Wie es heißt, beabsichtigen die Minister und die Nationalversammlung sich nach Versailles zu begeben, da man den Sitz der Regierung in eine Stadt verlegen will, in welcher die Exekutivgewalt und die Nationalversammlung nicht unter dem Drucke der Emeute stehen würden.

Bordeaux, 4. März. Nationalversammlung. Ein Deputirter stellt den Antrag, die Versammlung möge der Schweiz, England und Nordamerika den Dank für ihr Verhalten aussprechen. Ein anderer Abgeordneter verlangt die Absetzung aller von der Delegation der Regierung der Nationalvertheidigung in Bordeaux ernannten Präfekten. Picard erklärt hiergegen, er nehme die Freiheit der Aktion für die Regierung in Anspruch; dieselbe werde die Stellen einzig und allein nach persönlichem Verdienst besetzen. Von Seiten eines Deputirten wurde der Antrag ein-

gebracht, die Mitglieder der Regierungs-Delegation in Bordeaux in Anklagestand zu versetzen. — Die Frage wegen der Gültigkeitserklärung der Wahlen von Präfekten zu Deputirten ist noch nicht erledigt. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Bordeaux, 4. März. Bei Dupanloup ist für morgen eine Versammlung von ungefähr 230 Legitimisten und Orleanisten angekündigt, um eine Fusion der beiden Parteien zu Stande zu bringen. — Heute Morgen fand in Folge der Pariser Ereignisse ein außerordentlicher Ministerrath statt.

— Neben Versailles wird auch Fontainebleau als für die Uebersiedlung der Nationalversammlung in Aussicht genommen bezeichnet. „Siècle" und „France" bestätigen letztere Angabe; die „Gazette de France" fügt hinzu, es hätten sich bereits 450 Deputirte für die Uebersiedlung nach Fontainebleau ausgesprochen. Wie die „France" meldet, sollen außerdem Abtheilungen sämmtlicher Ministerien nach Fontainebleau versetzt und im Schlosse daselbst untergebracht werden.

Brest, 4. März. Die Rinderpest ist noch immer im Zunehmen begriffen, bei Landerneau sind 500 Menschen mit dem Verscharren der Cadaver beschäftigt.

London, 4. März. „Reuters Office" meldet aus Bordeaux vom heutigen Tage, daß durch Verfügung des Ministers des Innern die Privattelegraphie in allen französischen Departements wieder vollständig suspendirt worden ist.

— „Reuters Bureau" meldet: Die von mehreren Londoner Blättern veröffentlichten Telegramme, welchen zufolge die nur theilweise Besetzung von Paris das Resultat der Intervention Englands gewesen sein soll, sind unbegründet. England habe einzig und allein auf die Frage der Geldentschädigung Einfluß auszuüben versucht.

London, 5. März. „Observer" zufolge soll Stansfield an Stelle Childers zum ersten Lord der Admiralität designirt sein.

Stockholm, 4. März. (Berl. B.-Ztg.) Der König nimmt heute bereits wieder Familienbesuche entgegen und wird in einigen Tagen das Bett verlassen.

Provinzielles.

Stettin, 6. März. Zu der heute begonnenen Schwurgerichts-Sitzungsperiode pro I. Quartal cr., welche voraussichtlich nur eine viertägige Dauer in Anspruch nehmen wird, sind als Geschworene einberufen: Banquier Rudolph Abel, Kaufleute Louis de la Barre, Hermann Beckmann, Albert Wilh. Berg, Herm. Callies, Herm. Kuntze, Alfred Dantzer, Leopold Ewald, Wilh. Finger, C. Gerber, Moritz Wittkowsky, Direktor Jul. Berger, Hafenmeister Ludwig Berckholtz, Fleischermeister Wilh. Böhlendorff, Hofvergolder Aug. Brockhausen, Bäckermeister Ferd. Burmeister, Brennereibesitzer Wilh. Conrad, Tischlermeister Alexander Dreyjahr, Lederfabrikant Gustav Grützmacher, Rentier Friedrich Wilhelm v. Januszkiewicz, Bäckermeister Aug. Jaster, Glasermeister L. F. Lemm, Goldarbeiter Wilh. Paul, Mühlen- und Bäckermeister O. E. S. Schultz, sämmtlich von hier; Kreisschulze Martin Beyer aus Pommerensdorf, Gutsbesitzer Wilh. Dreyer aus Barnimslow, Gutsbesitzer Franz Engel aus Casekow, Ziegeleibesitzer Otto Großkopf aus Stolzenhagen, Domainenpächter Theod. Gründler aus Heidchee und Rittergutsbesitzer Theodor Schulze aus Clebow.

— Die feierliche Eröffnung des **Stettiner Bazars** zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger und der Familien einberufener Wehrleute hatte am Sonnabend den 4. März eine zahlreiche und äußerst glänzende Gesellschaft in den prachtvoll ausgeschmückten Räumen des Kasino-Saales versammelt. Wir bemerkten unter andern Se. Excell. den Herrn Oberpräsidenten von Pommern, Freiherrn von Münchhausen, den Polizeipräsidenten v. Warnstaedt, den Präsidenten des hiesigen Konsistoriums, Herrn Heindorf, den Herrn Bürgermeister Sternberg, den Vorsteher der Stadtverordneten, sowie viele Notabilitäten der hiesigen Kaufmannschaft und andere durch Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnete Mitbürger unserer Stadt. Nachdem die Militär-Kapelle den Choral: „Nun danket alle Gott" gespielt hatte, hob Herr Th. v. d. Nahmer die Bedeutung der Feierlichkeit in kurzen, aber kernigen Worten hervor und erklärte sodann im Namen des Damen-Comité's den Bazar für eröffnet. Jetzt drängte sich Alles hervor, um die ausgestellten Schätze in Augenschein zu nehmen; zwei junge Damen drängten sich mit einer eigens zu dem Zwecke gedruckten Bazarzeitung unter die Menge und wußten Vielen, wenn nicht Allen, ein Blatt derselben in die Hand zu spielen, das uns durch die Menge der ausgestellten Gegenstände, die uns von allen Seiten fast labyrinthisch umgeben, wie ein Leitstern glücklich hindurch führt. Zuerst fällt unser Auge, wenn wir uns seiner Leitung anvertrauen wollen, auf einen prächtig rothen Baldachin mit goldener Krone, der die größten Schätze des Bazar's, Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin, des Großherzogs von Mecklenburg und anderer Fürstlichkeiten, sowie die reichsten Gaben unserer Mitbürger, unter denen wir besonders ein von Herrn Wolkenhauer geschenktes Pianino hervorheben wollen, mit seinem reichen Schmucke umschließt. Auf der entgegengesetzten Seite des Saales hat der Frühling seinen Sitz aufgeschlagen, grünende Bäume breiten hier ihre weiten Zweige aus und bilden das Schirmdach eines kleinen Feenreiches, dessen Beherrscherin Jedem, der sich ihr naht, mit gleicher Zuvorkommenheit ihre Blumen anbietet. Während sich Niemand hier über einen Vorzug beklagen kann, ist die Göttin Fortuna, die gleich daneben ihre Bude aufgeschlagen hat, von um so launischerer Natur. Doch nur um so größer ist hier der Zudrang, Jeder will es wenigstens einmal mit der Glücksgöttin versuchen, und ganz und gar kann sich in der That Niemand über sie beklagen, denn wenigstens giebt es hier keine Nieten. Die meisten aber der Geschenke sind in 10 reizend dekorirten Nischen vertheilt, von denen je fünf die beiden andern Seiten des Saales einnehmen. In reichster Mannigfaltigkeit begegnen wir in ihnen fast allen Artikeln, die gekauft und verkauft werden können: Kandelaber, Lampen, Glas- und Broncegegenstände, Schnitzereien in Holz und andere Luxusartikel; daneben Wollenwaaren und Kleider, Hüte und Häubchen, Kinderzeug und Puppen Parfümerien und Essenzen, Bücher, Kupferstiche, Photographien und noch mehr dergleichen. Selbst für kleine Naschkatzen ist durch einen Tisch mit allerlei Leckerbissen, wie Chokolade und Kuchen in reichstem Maße gesorgt, und alles dies wird mit einer Liebenswürdigkeit und Grazie angeboten, die wohl schwerlich ihres Gleichen findet. Während hier einem jungen Herrn mit neckischer Schalkhaftigkeit irgend eine unnütze Kleinigkeit halb angeboten und halb aufgezwungen wird, legt man nebenan der sorgenden Hausfrau mit ebenso großer Bereitwilligkeit wie Sachkenntniß Tücher, Jacken, Kleider vor, beeilt man sich auf der andern Seite fast mit Zagen einem gestreng blickenden hohen Herrn so rasch wie möglich zu gehorchen. Mit größter Aufopferung bemühen sich unsere Damen auf diese Weise ihre Sachen so schnell wie möglich zu verkaufen, ihre Kasse so stark wie möglich zu füllen. Die Nachfrage und das Gedränge vor den Buden war daher denn auch kein kleines, besonders begehrt waren die Bombensplitter, welche General von Moltke eigens zu diesem Zwecke von Paris hergesandt hatte. Jeder von ihnen wurde nicht unter 10 Thlrn. verkauft. Auch die Photographien des Generals von Werder, mit dessen eigenhändiger Unterschrift, fanden reißenden Absatz, und manche Nische setzte ebenfalls einen höchst bedeutenden Theil ihrer Waaren ab, so daß bereits am ersten Tage ein Gewinn von ca. 3000 Thlr. aus dem Bazar gewonnen wurde. Am Sonntage war das Gedränge noch größer, und an manche Verkaufsstellen nur nach langer Ausdauer zu gelangen. Namentlich fand ein Drehbrett bei der Jugend sehr viel Beifall, und auch das Buffet, wo ebenfalls Damen der ersten Kreise Stettin's in aufopferndster Weise den Wünschen der Gäste entgegenkamen, fand reichlichen Zuspruch. Am Montag wird Nachmittags von 3—5 Uhr ein Konzert der Theaterkapelle und am Dienstag, dem letzten Tage des Bazars, von 7 bis 9 Uhr ein Vokal- und Instrumental-Konzert von Herrn Dr. Lorenz und Kapellmeister Fiechow gegeben werden.

— Eine kurze fast komische und doch höchst ernsthafte Episode zur stattgehabten Reichstagswahl, spielt sich noch nachträglich in einer Erklärung des Herrn v. Rédei ab, die derselbe in sämmtlichen Blättern der hiesigen Fortschrittspartei in möglichst auffallender Weise veröffentlicht hat; dieselbe lautet:

„Der heute Vormittag an die Anschlagtafeln geheftete rothe Zettel, die Wahl des Herrn Stadtrath Theune betreffend, welcher einen Angriff auf den Oberlehrer Herrn Schmidt enthält, ohne eine Namensunterschrift zu tragen, ist ohne mein Wissen und während meiner Abwesenheit in meiner Offizin auf Veranlassung des Herrn Regierungs- und Schul-Raths Stiehl gedruckt, und habe ich mit dem Inhalt nicht das Geringste zu schaffen.

Stettin, den 3. März 1871.

Carl v. Rédei,
Firma: F. Hessenland."

Ernsthafter Natur wird diese Erklärung dadurch, daß Herr v. Rédei und seine Zeitung bei der diesmaligen Wahl kurze Zeit mit der national-liberalen und konservativen Partei gegangen ist, darüber jetzt Vorwürfe Seitens der Fortschrittsmänner erfahren hat, und nun in möglichst ostensibler Weise von jeder Annäherung an die Regierung zur Fortschrittspartei zurücktritt, welche bekanntlich bei diesen Wahlen den Sieg in Stettin davon getragen hat. Mehr komischer Natur ist die, wie es uns dünkt, nicht eben taktvolle Weise, mit der derselbe seine Kunden behandelt und sie fast beschuldigt, hinter seinem Rücken die Bestellung und den Druck in seiner Offizin ausgeführt zu haben.

— Der landwirthschaftliche Verein des Saatziger Kreises hält seine nächste Versammlung morgen Nachmittags 3 Uhr im Kossow'schen Lokale in Freienwalde ab.

— Die Fahrt nach Swinemünde ist größtentheils eisfrei; die Bräunlich'sche Rhederei beabsichtigt morgen Mittag bereits einen ihrer Dampfer nach dort abgehen zu lassen.

— Am 8. d. Mts. findet die März-Versammlung des „Stettiner Zweigvereins der pomm. ökonomischen Gesellschaft" im Hotel 3 Kronen statt.

— Die Kandidaten der Baukunst, welche in der ersten diesjährigen Prüfungsperiode die Prüfung als **Bauführer** abzulegen beabsichtigen, werden aufgefordert, bis zum 31. d. M. sich schriftlich bei der Königlichen technischen Bau-Deputation in Berlin zu melden und dabei die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen. Wegen der Zulassung zur Prüfung wird denselben demnächst das Weitere eröffnet werden. Meldungen nach dem angegebenen Termine bleiben unberücksichtigt.

Literarisches.

Der französisch-deutsche Krieg von 1870. Für das Volk und die reifere Jugend erzählt von Dr. Julius **Mühlfeld**. I. Abtheilung, 6 Bogen, mit vielen Porträts, einer vollständigen Kriegskarte und 7 Plänen, 4 Sgr. Bielefeld, F. Thiele u. Co. Der bekannte Verfasser volksthümlicher Geschichtswerke bietet in diesem Büchelchen neben seiner ausführlichen, in demselben Verlage bereits in mehreren Auflagen erschienenen Kriegs-Chronik eine kürzere kleine volksthümliche Schilderung des denkwürdigen Krieges bis Sedan. Die zweite Auflage wird sofort nach dem Friedensschlusse für den Preis von 4 Sgr. nachgeliefert.

Börsen-Berichte.

Stettin 4. März. Wetter schön. Wind S. Barometer 28" 9"'. Temperatur Morgens + 2° R. Mittags + 7° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 61—65 Rt., besserer 66 bis 71 Rt., feiner 73—78 Rt., 83—85pfd. gelber per März 79 Rt. nom, per Frühjahr 79 1/2 Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 80 Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 80 3/4 Rt. Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 51—53 Rt., feiner 53—55 1/2 Rt., per März 54 1/2 Rt. nom., per Frühjahr 55 1/8, 55, 54 3/4, 55 Rt. bez., per Mai-Juni 55 1/8, 1/4 Rt. bez., per Juni-Juli 56 1/4 Rt. bez. u. Br., 56 Gd.

Gerste fest, loco per 2000 Pfd. 45 bis 50 1/2 Rt. nach Qualität.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—49 Rt., per Frühjahr 49 3/4, 7/8 Rt. bez., 50 Br., Mai-Juni 50 Rt. Gd.

Erbsen unverändert, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—48 Rt., Koch- 52—54 Rt., per Frühjahr Futter- 52 Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 114 Rt. bez.

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. 29 Rt. Br., per März 28 1/2 Rt. Br., April-Mai 29 Rt. Br., September-Oktober 27 Rt. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 17 Rt. bez., kurze Lieferung 17 1/6 Rt. bez. per Frühjahr 17 1/12 Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 17 3/4 Rt. Gd., Juni-Juli 18 Rt. Gd., Juli-August 18 Rt. nom.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 Rt., Roggen 54 1/2 Rt., Rüböl 28 1/2 Rt., Spiritus 17 1/6 Rt.

Landmarkt.

Weizen 60—74 Rt., Roggen 54—58 Rt., Gerste 38—44 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 56—60 Rt., Heu per Ctr. 22 1/2—27 1/2 Sgr., Stroh per Schock 10 bis 12 Rt., Kartoffeln 14—16 Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Friederika Sternberg mit Herrn C. Brinkert (Papenhagen—Richtenberg).

Geboren; Ein Sohn: Herrn Drewitz (Helmshagen). — Eine Tochter: Herrn Ebner (Stettin). — Herrn Hübner (Grabow). —

Gestorben: Kirchen-Diener A. Glöse (Grünhof) — Herr Rentier Gast (Stettin). — Gastwirth Friedrich Albrecht (Stettin). — Landwehr-Kürassier Puchert (Stettin).

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich;

Emilie Tesmann.
Rudolph Jentze.

Rosenhagen. Lassan.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber theure Bruder, Schwiegersohn, Schwager Onkel und Großonkel, der Königl. Hofwagen-Fabrikant **August Bahr**, im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Louisenstraße 13, statt.

Stettin den 5. März 1871.

Die Hinterbliebenen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 7. d. M., Nachmittag 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Neuwahl des Vorstehers der 8. und 18 Armen-Kommission und eines Mitgliedes der 12. Schul-Kommission. — Eine Vorkaufsrechtssache betr. das zu Neu-Torney sub Nr. 79 belegene Grundstück. — Antrag auf Bewilligung von 5582 Rt. 29 Sgr. 5 Pf. Zwangskaufgelder für eine 1417 Quadratfuß große Fläche von dem Grundstück Oberwiek Nr. 22; — desgl. auf Nachbewilligung von 137 Rt. 11 Sgr. 1 Pf. für die Verlegung rc. des Keller-Einganges am Schützenhause. — Mittheilung eines Erlasses, betr. die Ablehnung der Gewährung einer höheren Servisvergütigung für einen Theil der hier garnisonirenden Truppen. — Rückäußerung auf die gegen den Etat des Johannis-Klosters pro 1871 aufgestellten Erinnerungen. — Genehmigung der Auszahlung von 2099 Rt. 7 Sgr. 2 Pf. Tantieme aus der Gas-Anstalt-Verwaltung pro 1869. — Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Erwerbung einer Hypothek von 10,000 Rt.

Nichtöffentliche Sitzung.

Vorlage betr. die Pensionirung eines Lehrers. — Eine Unterstützungssache.

Stettin, den 4. März. **Saunier.**

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn

Die Zahlung der am 1. April cr. fälligen Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen I. u. II. Emission gegen Einlösung der Coupons Nr. 8, Serie II. und Nr. 4, Serie II. und auf unsere Prioritätsobligationen VI. Emission gegen Einlösung des Coupons Nr. 7, Serie I. erfolgt vom 1. April cr. ab, Vormittags bei unserer Haupt-Kasse hierselbst u. von gleicher Zeit ab in den Geschäftsstunden bei unserer Stationskasse in Berlin.

Den Coupons muß bei der Präsentation eine mit Quittung, Namensunterschrift und Wohnungsangabe versehene Nachweisung beigefügt werden, welche die Stückzahl, den Werth der Coupons, die Serie und die den Verfalltermin bezeichnende Nummer enthält.

Stettin, den 2. März 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Bekanntmachung.

Bei Kassation der Wechselstempelmarken wird so vielseitig gegen die bestehenden Vorschriften gefehlt, daß wir uns im Interesse des betheiligten Publikums zur Vermeidung der hohen Kontraventionsstrafe veranlaßt finden Nachstehendes zur Kenntniß zu bringen:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Bundesstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen rc. in der Art zu verwenden, daß die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, anderenfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossement u. s. w.) dergestalt aufzukleben sind, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes rc. hinreichender Raum übrig bleibt, und daß ferner der zur Seite der Marken etwa frei bleibende Raum in der Höhe der Marken zu durchkreuzen ist.

Endlich müssen in jeder einzelnen der aufgeklebten Marken mindestens die Anfangsbuchstaben des Wohnortes und des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, sowie das Datum der Verwendung (in Ziffern) mittelst **deutlicher** Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben werden.

Stettin, den 28. Februar 1871.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Für die Werkstätte der Königlichen Ostbahn zu Dirschau sollen nachstehend aufgeführte Materialien auf dem Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, nämlich:

Loos I. 8000 Centner Roheisen in Qualität der guten Marken des Schottischen Roheisens von der Handels Nr. 1 und zwar: Carnbroe I. oder Langloan I.

Loos II. 180 Last große Original-Coaks.

Der Submissionstermin hierzu ist auf

Montag, den 20. März cr., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten — Bahnhofsstraße 33 hierselbst — angesetzt.

Die Offerten sind **portofrei** und **versiegelt** mit der Aufschrift: „Offerten auf Roheisen resp. Original-Coaks für die Königliche Ostbahn" an den Unterzeichneten zu übersenden. Auf der Adresse ist dem Bestimmungsorte: „Bromberg", das Wort: „Bahnhof" beizufügen.

Die Lieferungs-Bedingungen sind auf den Börsen der Städte in Königsberg in Pr., Danzig, Stettin, Berlin, sowie bei der Handelskammer in Breslau zur Einsicht ausgelegt worden und werden auf portofreie Gesuche von dem Unterzeichneten unentgeldlich mitgetheilt.

Bromberg, den 28. Februar 1871.

Der Königl. Ober-Maschinenmeister.

Bekanntmachung.

Die Ermittelung des Resultats der Reichstagswahl im Wahlkreise Randow-Greifenhagen findet

am 7. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des hiesigen Kreisgerichts

statt.

Greifenhagen, den 1. März 1871.

Der Landrath und Wahl-Kommissarius.
Coste.

Zu Einsegnungen

empfehle ich mein Lager von

schwarzen Seidenstoffen

in den **verschiedensten,** aber nur **reellsten** Fabrikaten,

schwarz Rips, Thybet, Cachemir, Alpacca

rc. rc. zu den **billigsten** Preisen.

Long-Shawls und Tücher

jeder Art in größter Auswahl.

Unterröcke

von den einfachsten bis elegantesten Dessins.

E. Aren, Breitestr. 33.

Das größte

Leinenwaaren-Lager und Wäsche-Magazin

von

E. Aren,

Breitestraße Nr. 33,

empfiehlt sich zu einfachen und eleganten Aussteuern,
sowie zu Einkäufen für den täglichen Bedarf.

„*Germania*".

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital:

Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.

Reserven-Ende 1869	Thlr.	3,692,275.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1869 bezahlte Versicherungs-Summen	"	3,130,624.
Versichertes Capital Ende Dezember 1870.	"	51,665,204.
Einnahme an Prämien und Zinsen	"	1,665,000.
Im Monat Februar sind eingegangen: 818 Anträge auf	"	507,581.

Stettin, den 4. März 1871.

Die Direction.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin, über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London, sowie Huller Thonröhren bester Qualität aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6".	9",	12"	15",	18"	lichter Weite
Huller Röhren		3,	3¾,	4½,	5½,	9,	16,	25,	35 Sgr.	pro Fuß franko Kahn, Bahn oder Bauplatz.
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5½,	6⁸⁄₁₀,	7⅓,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	

Jenning'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Die Herren **Baumeister und Maurermeister** sowie **Gewerbetreibende,** welche sich mit Bau und Einrichtung von Branntwein-Brennereien beschäftigen, und sich für den Vertrieb des von uns construirten, sich durch Billigkeit und ganz ausserordentliche Leistungsfähigkeit auszeichnenden **Meisch-Destillir-Appara für continuirlichen Betrieb,** auf welchen je nach Grösse per Stunde bis 5000 Quart Meische rein ausgebrannt und ein sehr hochgrädiger Spiritus gewonnen werden kann, sowie auch für die Lieferung ganz completer Brennerei-Einrichtungen durch uns interessiren wollen, und mit Erfolg glauben dafür wirken zu können, ersuchen wir sich wegen des Weiteren brieflich an uns zu wenden.

Gebrüder Avenius

in Berlin, Unter den Linden Nr. 59,
vom 1. April ab: Potsdamerstrasse Nr. 38.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit

gegen **„Ausfluß der Harnröhre"** bei Männern und gegen **„Weißen Fluß"** bei Frauen.
Preis a Flacon 2 Thlr.

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst **veraltete rheumatische Uebel,** namentlich gegen **Gelenk-Rheumatismus;** durch seine erprobte Heilkraft berühmt!
Waschwasser und Salbe zusammen **2 Thlr. 10 Sgr.**

Mayer's Antihömorrhidium.

Zur sicheren Beseitigung der **hartnäckigsten Hömorrhidalleiden.**
1) Salbe gegen äußere Uebel a **1 Thlr. 5 Sgr.**
2) Mittel gegen innere Leiden a **1 Thlr 20 Sgr.**

MAYER's
Medicinisch-techni ches Central-Bureau,
Berlin — Borsigstr. 16.

Sämmtliche Präparate **inclusive** Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außerhalb **gegen Postvorschuß.**
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben; ich kann daher mit Recht empfehlen: **Cinto de Oro** a Rthl. 10. — **La Bouquet** a Rthl. 12 — **Aguila de Oro** a Rthl. 16. — **H. Upmann, Regalia** a Rthl. 20. — **Henry Clay** a Rthl. 24 pro **1000** Stück. Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine Aroma wird jedem Besteller befriedigen. Probekisten a 250 Stück pro Sorte.

H. Wilke, Berlin, Oranienstr. 112,

Cigarrenfabrikant und Importeur.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 14b — Bereits über Hundert geheilt.

Guts-Verpachtung.

Das Rittergut **Hohenmühl, ¼ Meile von Greifswald, 305 Mag. Morg. groß,** soll von Johanni 1871 bis 1891 verpachtet werden. Der Pachtkontrakt ist jeder Zeit sowohl in **Hohenmühl** als auch in **Bandelin** einzusehen; die Besichtigung des Gutes ist nach vorgängiger Meldung beim Pächter **H. Schröder** jeder Zeit gestattet. Pachtliebhaber ersuche ich sich bei mir zu melden.

Wenn eine Vereinbarung unter der Hand nicht stattfindet, so soll am **1. Mai 1871** ein öffentlicher Termin zur **Verpachtung in Greifswald** abgehalten werden.

Bandelin, den 1. März 1871.

Baron **Behr,**



Ein gesundes Arbeitspferd

steht sofort zum Verkauf
Stettin, Wilhelmstraße No. 5 b.

Für Gutsbesitzer und Pächter.

Lieferungen von feiner **Butter** in Stücken u. Fässern werden gewünscht.
Offerten werd. unter **X. 10** post. restante Stettin erbeten.

Der A. Opitz & T. A. Tawinski'sche

Extrakt Anti Reon

ist ein unübertreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden, als auch Zahnschmerzen, Kopfreißen, Gicht und Magenkrampf.
Derselbe ist in Flaschen zu 7½ Sgr, 15 Sgr. 1 Thlr. zu haben bei:
A. Opitz & T. A. Trawinski
in Schrimm.

Eiserne Geldschränke neuester Konstruktion, mit ein u. mehreren Tresoren, in größter Auswahl offerire zu sehr billigen Preisen.

G. A. Kaselow,
Stettin, Mittwochstraße 11—12.

Dampf-Caffee,

stets frisch von feinem kräftigen Geschmack,
10—14 Sgr. das Pfund.

rohe Caffee's,
8—14 Sgr.

empfiehlt

Otto Gottschalk,
Heumarkt 9.

Zahnschmerzen,

es seien dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, werden durch die Anwendung des **Anatherin-Mundwassers** von Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, sicher besänftigt. Während viele sehr angerühmte Mittel oft im Stiche lassen, oder schwer anzuwenden sind, oder andere durch Unvorsichtigkeit u. durch Ungeschicklichkeit der Anwendungsart leicht bedeutende Verletzungen und Entzündungen hervorzurufen vermögen, andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäubungen zuwege bringen, — hebt das Anatherin-Mundwasser, leicht, sicher und ohne dass man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den irritirten Nerv besänftigt, dessen Reizempfindlichkeit mildert und abstumpft, u. die aufgehobene Harmonie zwischen den äusseren und inneren Gebilden herstellt.

Zu haben in
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Schablonen zu **Wäschestickerei** in jeder Art vorräthig.
Echte Dinte zum Zeichnen d. **Wäsche** berühmteste aus Berlin.
Petschafte u. **Thürschilder** v. Messing bei **A. Schultz,** kl. Domst. 12

Betheiligungs-Gesuch.

Ein Geschäftsmann in gesetztem Alter, solide und thätig, im Besitz eines Vermögens von Thaler 3000, wünscht sich bei einem gut rentirenden Geschäfte, am liebsten Wein- oder Spirituosen-Geschäft zu betheiligen oder die Führung eines Geschäfts zu übernehmen. — Fr.-Offerten sub Littr. **Q. 665** befördert die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, seit 10 Jahren als Stütze der Hausfrau, wünscht die selbstständige Führung eines Haushaltes und die Erziehung mutterloser Kinder auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt zu übernehmen. Gefl. Adr. in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Auf einem größeren Gute Hinterpommerns wird ein tüchtiger kautionsfähiger Schafmeister gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich suche für ein junges Mädchen, welches die Landwirthschaft gelernt und sich jetzt unter meiner Leitung in der feineren Kochkunst, seit einem ganzen Jahre ausgebildet hat, ein gutes Engagement am liebsten als Köchin auf's Land.

Adressen werden erbeten von
Sophie Stolpe, Köchin,
auf Schloß Neudorf bei Bentschen,
Prov. Posen.

VICTORIA-THEATER

Dienstag:
Er, der Abenteurer oder
der räthselhafte Fremde.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:

Abgang:

	Strecke	Zug		Stunde		Minuten	
Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6	U.	30.	M
"	Berlin, Wriezen.	"	Mitt.	11	"	50	"
"	Berlin:	Courierzug	Nm.	3	"	38	"
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5	"	32	"
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6	"	8	"
"	Stargard, Breslau:	"	Bm.	9	"	57	"
"	Danzig, Stolp, Colberg;	Courier- resp. Schnellzug	Bm.	11	"	26	"
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5	"	—	"
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8	"	5	"
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10	"	38	"
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6	"	15	"
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Bm.	10	"	40	"
"	Hamburg, Strasburg. Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3	"	45	"
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7	"	45	"

Ankunft:

	Strecke	Zug		Stunde		Minuten	
von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Bm.	9	U.	46	M.
"	Berlin:	Courierzug	Bm.	11	"	15	"
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4	"	35	"
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10	"	28	"
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6	"	—	"
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8	"	32	"
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Bm.	11	"	25	"
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5	"	12	"
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10	"	18	"
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9	"	35	"
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12	"	50	"
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4	"	25	"
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10	"	15	"